



st.elisabeth stiftung

Konzept der heilpädagogischen Gruppe

# Siebenstein



## 1 Kurzbeschreibung

## 2 Rahmenkonzept

## 3 Zielgruppe

- 3.1 Aufnahmekriterien und -prozess
- 3.2 Ausschlusskriterien

## 4 Personelle Rahmenbedingungen

## 5 (Lebens-)Räumliche Rahmenbedingungen

## 6 Pädagogische Arbeit

### 6.1 Pädagogische Grundhaltung

### 6.2 Partizipation und Beschwerdemanagement

### 6.3 Ziele der allgemeinen und heilpädagogischen Betreuung und Förderung

### 6.4 Zentrale Aufgaben

- 6.4.1 Gruppenstruktur und alltagsintegrierte Förderung
- 6.4.2 (Heil-)Pädagogische Methoden
- 6.4.3 Einzelpädagogische Angebote
- 6.4.4 Erziehungs-, Hilfe- und Förderplanung

### 6.5 Arbeit mit dem Bezugssystem

### 6.6 Lebensbereich Bildung

### 6.7 Lebensbereich Freizeit

### 6.8 Lebensbereich Körper und Gesundheit

- 6.8.1 Gesundheitsfürsorge
- 6.8.2 Sexualpädagogik

## 7 Qualitätsentwicklung und -sicherung

## 1 Kurzbeschreibung

Unsere heilpädagogische Wohngruppe Siebenstein hat ihren Namen nach einer Fernsehsendung für Vorschulkinder, in der Geschichten erzählt werden. Es gibt dort eine kleine, ganz besondere „Familie“ bestehend aus Mensch, Tier (Rabe) und Gegenstand (Koffer). Sie zeigt den Kindern immer wieder, dass und wie man gut zusammenleben kann, selbst wenn die (Familien-)Mitglieder ganz verschieden sind. Und dass ein kleiner frecher Rabe auch dann geliebt wird, wenn er auf seinen Entdeckungsreisen ins Leben hundert Vasen zerbricht. Ein weiteres zentrales Element der Serie war und ist, dass man bei Siebenstein lachen, träumen und lernen kann – und das ist schließlich das Wichtigste.

Die heilpädagogische Wohngruppe Siebenstein bietet sechs jungen Menschen mit heilpädagogischen Förderbedarfen in einem schönen Haus am Waldesrand in einem Detmolder Ortsteil einen sicheren und geschützten Rahmen zum Lachen, Träumen und Lernen. Kurz einen Raum für Leben und Entwicklung.

## 2 Rahmenkonzept

Das Konzept der heilpädagogischen Wohngruppe Siebenstein basiert auf dem Rahmenkonzept der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der St. Elisabeth Stiftung. Dieses geht in seiner Haltung vom traumapädagogischen „Prinzip des guten Grundes“ aus. Demnach entwickelt eine Person im Laufe ihres Lebens Verhaltensstrategien, um mit belastenden Situationen und Herausforderungen umgehen zu können. Auch irritierende und herausfordernde Verhaltensweisen der jungen Menschen haben demnach einen guten Grund und machen in ihren bisherigen Erfahrungsfeldern und Aufwuchsbedingungen Sinn.

Viele der von uns betreuten jungen Menschen haben in ihrem Lebensumfeld nicht nur förderliche, sondern auch hinderliche, (bindungs-)traumatische Erfahrungen machen müssen. Sie haben Verhaltensweisen, sogenannte Überlebensstrategien, entwickelt, um z.B. in einem unstrukturierten und unberechenbaren Umfeld die Kontrolle zu erlangen, Aufmerksamkeit und Zuwendung der Erwachsenen oder ausreichend Nahrung zu bekommen. Die Verhaltensweisen und -muster der jungen Menschen geben uns einerseits Hinweise auf ihre bisherigen Lebenserfahrungen; andererseits bringen sie damit auf sehr unterschiedliche Weise ihre Bedürfnisse zum Ausdruck.

Auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse (siehe Bedürfnispyramide nach Maslow) gehen wir davon aus, dass menschliche Entwicklung nur stattfinden kann, wenn die Grundbedürfnisse, z.B. nach Trinken, Essen, Schlafen und Körperkontakt sowie die Bedürfnisse nach Schutz und Sicherheit und sozialen Kontakten, erfüllt sind. Im Vordergrund steht also immer die Frage „Was braucht das Kind und wie kann ihm gegeben werden, was es braucht?“ Die beobachtbaren Verhaltensweisen und -muster werden in diesem Zusammenhang als Strategien zur Bedürfniserfüllung verstanden.








Aufgrund der persönlichen Bedeutsamkeit von Verhalten begegnen wir allen jungen Menschen, ungeachtet ihrer Verhaltensweisen, grundsätzlich annehmend, wertschätzend und verständnisvoll, versorgen sie liebevoll und versuchen ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Durch aufmerksame Beobachtung, Dokumentation, Analyse und Auswertung können die Pädagog:innen den vom Lebensalter unabhängigen Entwicklungsstand der jungen Menschen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen bestimmen und ihre eigene Erwartungshaltung an diesen tatsächlichen Entwicklungsstand anpassen. Außerdem können dadurch häufig die Gründe für bestimmte Verhaltensweisen und die dahinterliegenden Bedürfnisse der jungen Menschen erkannt und verstanden werden.

Den Kindern wird vermittelt, dass alle Menschen Grundbedürfnisse haben, deren Erfüllung wichtig ist. Durch das Vorbildverhalten, regelmäßiges Feedback und die Anleitung der Pädagog:innen üben die jungen Menschen im Miteinander unserer Wohngruppe, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu verbalisieren und lernen alternative Strategien der Bedürfniserfüllung kennen.

Voraussetzung dafür ist, dass die Pädagog:innen empathisch sind und die individuellen Bedürfnisse der Kinder erkennen. Sie gehen angemessen auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und der Gesamtgruppe ein. Die Umsetzung all dessen erfordert von den Pädagog:innen neben einer guten Empathie-, Beobachtungs-, und Analysefähigkeit, auch das Vermögen, mit den Kindern zu agieren, sich für die Kinder Zeit zu nehmen, planvoll zu arbeiten, sowie das Können, nicht nur das Verhalten der Kinder, sondern vor allem das eigene Verhalten und Handeln zu reflektieren. Denn nur individuell dem Kind angemessene, pädagogische Verhaltensweisen, ermöglichen diesem eigene Schritte der Verhaltensänderung und Entwicklung.

Folgende weiterführende und ergänzende Konzeptionen sind Bestandteile des Rahmenkonzeptes der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der St. Elisabeth Stiftung

-  Leitbild der St. Elisabeth Stiftung
-  Organigramm der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
-  Organisationales Schutzkonzept
-  Beschwerdemanagement
-  Partizipationskonzept
-  Gesellschaftliche und sprachliche Integration
-  Qualitätsentwicklung

Einzelne Bestandteile oder das gesamte Rahmenkonzept können auf Nachfrage gerne angefordert werden.

### 3 Zielgruppe

Die Gruppe Siebenstein ist ein koedukatives, vollstationäres Angebot der Kinder- und Jugendhilfe gem. der §§ 27, 34, 35a und 41 SGB VIII und bietet 6 Plätze für junge Menschen im Alter von 6 bis 18 Jahren an.

#### 3.1 Aufnahmekriterien und -prozess

Es werden Kinder im Alter von sechs bis 10 Jahren aufgenommen, die in einem besonderen Maße einen strukturierten, ritualisierten und heilpädagogisch orientierten Rahmen benötigen. Die Unterbringung in der heilpädagogischen Wohngruppe Siebenstein erfolgt in der Regel mittel- bis langfristig. Die jungen Menschen können bis zur Volljährigkeit in der Gruppe betreut werden.

Heilpädagogische Leistungen sind Leistungen zur sozialen Teilhabe. Junge Menschen mit seelischen Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen sowie junge Menschen, die von Behinderung bedroht sind, finden in der heilpädagogischen Wohngruppe Siebenstein einen Platz, um ihre persönliche Entwicklung und Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern.

Für Aufnahmen nach §35a ist eine entsprechende Stellungnahme nach § 35a Absatz 1a SGB VIII erforderlich.

Aufnahmeanfragen durch Sachbearbeiter:innen des jeweiligen Jugendamtes werden grundsätzlich von der zuständigen pädagogischen Leitung oder deren Vertretung bearbeitet. Hier werden in anonymisierter Form relevante Informationen zum hilfesuchenden System ausgetauscht, um zunächst grundsätzlich zu entscheiden, ob unsere Wohngruppe eine geeignete Hilfemaßnahme sein könnte.

Anschließend findet gemeinsam mit dem jungen Menschen, den relevanten Bezugspersonen, den Sorgeberechtigten, der Sachbearbeiter:in vom Jugendamt, der pädagogischen Leitung und einer Pädagog:in unserer Wohngruppe ein Aufnahmegespräch statt. Alle Beteiligten und insbesondere der junge Mensch werden an der Entscheidung beteiligt, ob unsere Wohngruppe den bestehenden Bedarfen gerecht werden könnte und somit als zukünftiger Lebensmittelpunkt in Frage kommt.

Unmittelbar nach dem Einzug in das möblierte und frisch renovierte Zimmer, richten die Kinder/Jugendlichen dieses gemeinsam oder unterstützt von ihrer Bezugspädagog:in individuell ein.

#### 3.2 Ausschlusskriterien

Ausgeschlossen von dem Angebot sind junge Menschen, die z.B. aufgrund einer Mehrfachbehinderung auf Intensiv-Pflege angewiesen sind, abhängige junge Menschen und Personen, die Gewalt gegenüber anderen ausgeübt haben.

## 4 Personelle Rahmenbedingungen

Aufgrund des heilpädagogischen Bedarfes der jungen Menschen liegt der Stellenschlüssel bei 1:1,04; das entspricht einem Stellenanteil von 5,77 Vollzeitkräften.

Qualifikationen des Teams

- Multiprofessionell, entsprechend dem Fachkräftegebot z.B. Erzieher:innen, Sozialpädagog:in, Heilpädagog:in oder vergleichbare Qualifikationen
- Die Gruppenleitung ist im Alltagsdienst der Gruppe miteingebunden.
- Fort- und Weiterbildungen zur weiteren Qualifizierung
- hausinterne Weiterbildungen u.a. zum Thema Bindung und Trauma
- Die pädagogische Leitung und Beratung erfolgt durch eine besonders erfahrene Fachkraft.
- Supervision erfolgt durch externe Leistungserbringer.

Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung des Teams und der pädagogischen Leitung, ergänzen sich unterschiedliche Sichtweisen auf den jungen Menschen, sein Bezugssystem sowie die Gruppenkonstellation.

Bei Bedarf der jungen Menschen kooperiert das Team mit externen Fachkräften wie z.B. Psychotherapeut:innen, Psychiater:innen, Logopäd:innen und Therapeut:innen.

Die hauswirtschaftliche Versorgung erfolgt in der Woche durch eine Hauswirtschaftskraft. Am Wochenende kochen die Kinder und Jugendlichen zusammen mit den pädagogischen Fachkräften und erweitern so ihre alltagspraktischen Fähigkeiten.

## 5 (Lebens-)Räumliche Rahmenbedingungen

Die Räumlichkeiten der Wohngruppe Siebenstein befinden sich in einem freistehenden Haus in einem Detmolder Vorort. Das Haus verfügt über 6 Einzelzimmer für die Bewohner:innen, 2 Sanitärebereiche, eine Küche, Wohn- und Esszimmer, einen Mitarbeiterraum sowie ein Spielzimmer im unteren Bereich des Hauses. Dort befinden sich vielfältige, heilpädagogische Materialien, so dass der Raum sowohl zum freien Spiel als auch für Einzel- als auch Gruppenangebote genutzt wird.

Der Garten und die Umgebung laden zu vielfältigen Bewegungsangeboten ein. Die jungen Menschen nutzen die Spielgeräte, fahren auf dem Hof Fahrrad oder spielen Fußball. Auch der angrenzende Wald bietet vielfältige Erfahrungsräume. Naturerfahrungen wie Pflanzen und Tiere erkunden, körpermotorische Übungen auf Waldwegen, Spielen und Toben finden dort regelmäßig statt.

Die Detmolder Innenstadt ist ca. 5 km entfernt und mit dem Bus oder Fahrrad gut zu erreichen. Alle Schulformen, Freizeitstätten, Therapiemöglichkeiten usw. sind somit gut erreichbar. Die Stadt Detmold bietet zudem eine große Bandbreite an Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung z.B. in Turn- und Sportvereinen, Kirchengemeinden, bei der freiwilligen Feuerwehr oder den Pfadfindern.

## 6 Pädagogische Arbeit

### 6.1 Pädagogische Grundhaltung

Heilpädagogik als Wissenschaft und Praxis orientiert sich an einem zentralen Handlungsregulativ, dem **Individualisierungsprinzip**. Nach diesem Prinzip steht jeder Einzelfall für sich selbst, ist als einzigartig und unverwechselbar in seinen subjektiven und intersubjektiven Bezügen zu sehen und zu respektieren. Konkret heißt das: Jeder (junge) Mensch ist einmalig und unverwechselbar. Wir sehen jedes Kind und jede:n Jugendlichen in seiner Einzigartigkeit und mit seinen eigenen Fähigkeiten. Jede:r darf in der heilpädagogischen Wohngruppe Siebenstein seinem eigenen Tempo lernen.

Ausgehend von diesem Prinzip, ist unsere heilpädagogische Arbeit mit den jungen Menschen geprägt von einer hohen Akzeptanz der Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen und ihren Biografien. Jeder junge Mensch wird als Individuum mit seinen ganz eigenen Erfahrungen und Ressourcen wahrgenommen und mittels verhaltenstherapeutischer, ressourcenorientierter- und systemischer Ansätze im konkreten Lebensumfeld begleitet, unterstützt und gefördert. Verlässliche Bezugspersonen gestalten einen Rahmen, der Entwicklung ermöglicht und begünstigt; die Lösungs- und Handlungskompetenzen der jungen Menschen nehmen zu.

Grundlegende Bestandteile unserer pädagogischen Haltung sind

- den Kindern und Jugendlichen wohlwollend und wertschätzend zu begegnen,
- ihnen einen sicheren Ort zur Verfügung zu stellen, an dem sie sich geborgen fühlen können,
- eine offene, konstruktive und freundliche Atmosphäre im Gruppenleben zu fördern,
- als Bezugspersonen und Ansprechpartner präsent zu sein,
- einen wertschätzenden und feinfühligem Umgang zu pflegen,
- Partizipation im alltäglichen Miteinander und am Hilfeplanprozess zu gewährleisten.

Im Bezugsbetreuersystem steht jedem jungen Menschen ein:e pädagogische:r Mitarbeiter:in als individuelle:r Ansprechpartner:in zur Verfügung. Diese beachten den individuellen Entwicklungsstand (Kognition, Emotion, Körper) sowie die individuellen Interessen und Ressourcen und nicht das tatsächliche Lebensalter. Im wöchentlichen Einzelgespräch werden in Orientierung am Hilfe- und Förderplan gemeinsam mit den jungen Menschen individuelle Herausforderungen, Ziele, Handlungsschritte und Perspektiven erarbeitet.

In enger Kooperation mit den Sorgeberechtigten werden biographische Bezüge aufgearbeitet. Aufgabe der Bezugsbetreuer ist auch die Berichterstattung, die Mitwirkung im Hilfeplanverfahren und die Funktion als erster Ansprechpartner für Eltern, Schulen und Behörden.

Neben dem traumapädagogischen Ansatz, der den Schwerpunkt unserer Arbeit darstellt, finden auch systemische und verhaltenstherapeutische Aspekte Berücksichtigung in den gezielten Maßnahmen und Angeboten. Insgesamt gestalten wir für und mit den jungen Menschen Situationen, in denen sie sich mit ihren Fähigkeiten und Grenzen sowie sozialen Kompetenzen auf elementare Weise erfahren und entwickeln können. Die gemachten Erfahrungen wirken positiv auf den Alltag ein und dienen ihrem Erleben von Selbstwirksamkeit.

## 6.2 Partizipation und Beschwerdemanagement

Die Rechte der jungen Menschen sind uns sehr wichtig. Im Rahmen der Aufnahme bekommt daher jeder junge Mensch unseren Rechkatalog überreicht und bespricht die Inhalte mit dem:der Bezugspädagog:in.

Wir bieten den Kindern und Jugendlichen in der heilpädagogischen Wohngruppe einen Lebens- und Erfahrungsraum, indem sie ernst genommen und beteiligt werden. Wir ermutigen sie ihre Meinung zu äußern und an demokratischen Prozessen mitzuwirken.

Ein gruppenübergreifendes Partizipationskonzept wurde von den Pädagog:innen der gesamten Einrichtung erarbeitet und wird im Gruppenalltag umgesetzt.

Partizipation im Gruppenalltag bedeutet für die Kinder und Jugendlichen größtmögliche Selbstbestimmung in alltäglichen Zusammenhängen. Diese wird z.B. bei der Auswahl ihrer Bekleidung, der Gestaltung des eigenen Zimmers, der Planung und Vorbereitung von Freizeitangeboten oder auch bei der Erstellung des Essenplanes konkret erlebbar. Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen aber auch individuellen Möglichkeiten der jungen Menschen.

Wöchentlich findet das Kinder- oder Jugendteam statt, an dem alle jungen Menschen sowie die Mitarbeiter:innen teilnehmen. Die Themen werden von den Kindern und Jugendlichen eingebracht und besprochene Ziele und Änderungen werden zeitnah umgesetzt, um so ein Selbstwirksamkeits-Erleben zu schaffen.

Die Beteiligung der jungen Menschen und ihrer Sorgeberechtigten im Hilfeplanprozess sowie das Entwickeln einer eigenen Perspektive sind ebenfalls zentrale Bausteine unserer Vorstellung von Partizipation und im internen QM festgelegt.



### 6.3 Ziele der allgemeinen und heilpädagogischen Betreuung und Förderung

- Erleben eines sicheren Ortes, an dem alle Bedürfnisse erfüllt werden können
- Förderung von Wahrnehmung, Bewegung, Interaktion, Kommunikation, Sprache
- Entwicklung ihrer gesamten Persönlichkeit
- Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten
- Integration in ihre Lebenswelt z.B. in der Schule, in einem Verein, im sozialen Umfeld

Für ältere Kinder und Jugendliche verfolgt die heilpädagogische Förderung auch folgende Ziele

- Förderung von Selbsthilfe
- Annahme der eigenen Behinderung
- Förderung von Eigeninitiative und Unterstützung der Selbstständigkeit
- Ermöglichen einer Ausübung eines angemessenen Berufs/einer angemessenen Tätigkeit
- Begleitung des Ablöseprozesses vom Elternhaus
- Hilfen zur schulischen Ausbildung für einen angemessenen Beruf oder
- Hilfen zur Ausbildung für eine sonstige angemessene Tätigkeit

### 6.4 Zentrale Aufgaben

#### 6.4.1 Gruppenstruktur und alltagsintegrierte Förderung

Der Alltag in der heilpädagogischen Wohngruppe Siebenstein ist durch verbindliche Zeiten und klare Regeln angemessen strukturiert und gibt damit den jungen Menschen Sicherheit und Orientierung.

Die klaren und nachvollziehbaren Regeln wurden gemeinsam mit den jungen Menschen aufgestellt und können in den wöchentlichen Gruppenbesprechungen bei Bedarf reflektiert und angepasst werden.

In der Tagesstruktur sind die gemeinsamen Mahlzeiten sowie Lern- und Nachtruhezeiten definiert. Phasen von Aktivität, Gemeinschaft und Austausch wechseln sich mit ruhigen Phasen von Rückzug, Erholung oder Lernen ab. Grundsätzlich wird das kindliche Bedürfnis nach freiem Spiel und Beschäftigung in der Tagesstruktur berücksichtigt.

Die Wochenstruktur und die Jahresplanung beinhalten gemeinsame Aktivitäten, Ausflüge, die Ferienfreizeit sowie gruppeninterne und übergreifende Feste und ermöglichen es den jungen Menschen sich auf diese Ereignisse einzustimmen und vorzubereiten.

Mit jedem jungen Menschen wird, je nach Bedarf und Entwicklungsstand, ein individueller Wochenstrukturplan erarbeitet. Auf die Vermittlung von Alltagskompetenzen und lebenspraktischen Fähigkeiten (z.B. Einkaufen, Kochen, Raum- und Wäschepflege) wird besonders Wert gelegt. Diese sind ein wichtiger Bestandteil für die persönliche Entwicklung und angestrebte Verselbstständigung der Kinder und Jugendlichen. Die Betreuer wirken hierbei nicht nur begleitend und unterstützend, sondern reflektieren die Entwicklung mit den jungen Menschen und geben täglich Feedback. Ritualisierte Abläufe und Handlungen tragen durch die tägliche Wiederholung zum Lernerfolg der jungen Menschen bei.

#### 6.4.2 (Heil-)Pädagogische Methoden

Heilpädagogik bedient sich einer großen Methodenvielfalt, die je nach individuellem Förderbedarf miteinander kombiniert werden. Heilpädagogische Methoden sind Maßnahmen, die das Kind in seiner ganzen Person ansprechen und sich an dessen Bedürfnissen und Stärken orientieren.

Im Rahmen der heilpädagogischen Förderung steht in der Wohngruppe Siebenstein die alltagsintegrierte und spielerische Förderung im Vordergrund. Spielerisches Lernen findet immer in einem sozialen Bezug statt und setzt eine vertrauensvolle Beziehung voraus. Deswegen geben wir den jungen Menschen viel Zeit, um gute, vertrauensvolle Beziehungen zu uns aufzubauen.

In der Arbeit mit den jungen Menschen finden verschiedene Methoden Anwendung u.a. aus den Bereichen

- Traumapädagogik
- bindungsorientiertes Arbeiten
- begleitetes und angeleitetes Spiel
- systemische Ansätze
- verhaltenstherapeutische Ansätze
- Erlebnispädagogik
- heilpädagogische Einzel- und Gruppenförderung
- therapeutisches Reiten
- Marte Meo

#### 6.4.3 Einzelpädagogische Angebote

Entsprechend der im Förderplan vereinbarten und festgelegten Förderziele finden geeignete (heil-)pädagogische Förderangebote für jeden jungen Menschen statt. Falls möglich, findet die Förderung alltagsintegriert und nicht isoliert statt. Dabei werden unter Berücksichtigung der Interessen der Kinder und Jugendlichen gezielt einzelne Fähigkeiten und Fertigkeiten z.B. im Bereich der Konzentration, Ausdauer, Fein- oder Grobmotorik angesprochen und gefördert.

Damit Kinder- und Jugendliche sich selbst und ihre (besondere) Lebenssituation verstehen können, ist eine Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte essentiell. In der Einzelförderung unterstützen wir unsere Kinder deshalb auch bei der **Biografiearbeit**.

#### 6.4.4 Erziehungs-, Hilfe- und Förderplanung

Im Rahmen der vierteljährlichen Erziehungsplanung werden im Team Hypothesen zu Bedürfnissen, Entwicklungsstand, Verhaltensmustern, Bindungstyp, Traumata, Triggern, Ego-States, etc. gebildet. Diese basieren u.a. auf den Zielen und Aufträgen aus der Hilfeplanung, den Aufnahmegründen, der Familien- und Lebensgeschichte (Genogramm und Zeitstrahl) sowie der Verhaltensbeobachtung.

In den Verhaltensbeobachtungen werden folgende Aspekte dokumentiert: Problemsicht und -beschreibung, Stressoren/Ressourcen sowie zur Persönlichkeitsentwicklung in den traumapädagogischen Dimensionen „Affekt und Impulskontrolle“, „Wahrnehmung und Orientierung“, „Selbst“, „Beziehungsfähigkeit“, „Körperregulation“ und „Werte und Normen“. Für die Erziehungsplanung ist das Konzept des guten Grundes „Er/Sie macht das, weil...“ handlungsleitend. Aus der Verhaltensanalyse und dem biografischen Fallverstehen wird im pädagogischen Team eine daraus folgende Erziehungsgrundhaltung, eine Ziel- und Interventionsplanung erarbeitet, umgesetzt, überprüft und stetig angepasst und weiterentwickelt.

In der Hilfe- und Förderplanung werden gemeinsam mit den jungen Menschen persönliche Entwicklungsziele ausgewählt und gesetzt. Diese sollen die SMART-Kriterien erfüllen, also spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert sein. Sie sind damit idealerweise erreicht und damit werden für die jungen Menschen Erfolge generiert. Die Ziele und der Stand der Zielerreichung werden in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. angepasst.

## 6.5 Arbeit mit dem Bezugssystem

Die heilpädagogische Wohngruppe Siebenstein bietet sowohl familienersetzende als auch familienergänzende Jugendhilfeleistungen an. Unabhängig von der Perspektive der jungen Menschen, hat die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem der Kinder und Jugendlichen für uns einen hohen Stellenwert. Förderliche Beziehungen sollen erhalten und gepflegt werden können. Belastete Eltern-Kind-Beziehungen erfahren Entlastung und Unterstützung durch unsere oder externe Fachkräfte und können sich ggf. im Verlauf der Betreuung verändern.

In Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem legen wir Wert auf ein ehrliches und achtsames Miteinander und den gemeinsamen Blick auf die Bedürfnisse, die Lebenssituation und Entwicklung des jeweiligen jungen Menschen.

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Hilfeplanung werden die jungen Menschen und ihre Sorgeberechtigten aktiv mit einbezogen, u.a. die Umgangskontakte geregelt und gemeinsam Zielsetzungen für die Beteiligten vereinbart.

Für die Arbeit mit dem Herkunftssystem ist der:die Bezugspädagog:in des jeweiligen jungen Menschen in besonderer Weise zuständig.

Elemente & Methoden unserer Elternarbeit sind:

- Einbindung der Eltern in das Lebensfeld der Kinder und Jugendlichen und die pädagogische Arbeit (Biografiearbeit, notwendige Therapien, Krisensituationen, besondere Anlässe) z.B. durch Telefonate
- Regelmäßige, persönliche Elterngespräche unter Einbeziehung der Kinder, um eine konstante Beziehungs- und Besuchskultur zu fördern;
- Information und Austausch über Entwicklungsprozesse nach Absprache im Hilfeplan;
- Begleitung und Reflexion der Besuchskontakte zwischen Eltern, Kindern und Jugendlichen
- Vor- und Nachbereitung von Besuchswochenenden und Beurlaubungen;
- Erziehungsberatung

Sollte sich die familiäre oder allgemeine Situation des jungen Menschen verändern und eine Rückführung in die Herkunftsfamilie angezeigt sein, begleiten wir diese engmaschig über einen ausreichend langen Zeitraum. Dafür erstellen wir gemeinsam mit allen Beteiligten ein individuelles Rückführungskonzept.

## 6.6 Lebensbereich Bildung

Das schulische Lernen stellt für viele junge Menschen in der heilpädagogischen Wohngruppe Siebenstein eine Herausforderung dar, die sie nur mit intensiver, heilpädagogischer Unterstützung bewältigen können. Ihre bisherige schulische Entwicklung ist häufig von Misserfolgen und Frustration geprägt. Dabei geht es sowohl um Schwierigkeiten im sozialen Miteinander als auch im kognitiven Lernen. Viele der bei uns lebenden Kinder und Jugendlichen besuchen Förderschulen; manche werden durch eine Integrationskraft im Lernen unterstützt.

Falls erforderlich, beraten wir die Sorgeberechtigten in Bezug auf das Förderschulangebot im Allgemeinen und die ggf. für den jungen Menschen geeignete Schulform und begleiten bei der Antragstellung auf sonderpädagogische Förderung oder Integrationshelfer.

Wir begleiten und unterstützen die jungen Menschen kontinuierlich in ihrer schulischen Entwicklung, indem wir mit ihnen u.a.

- täglich in unterschiedlicher Intensität ihren Schultag reflektieren,
- schulische Erfolge würdigen,
- auftretende Schwierigkeiten zeitnah thematisieren und sie bei der Problemlösung unterstützen,
- lernen zu lernen und
- Ordnungssysteme entwickeln und solange einüben, bis sie diese sicher nutzen.

Zudem stehen wir in einem sehr engen Kontakt zu den (Klassen-)Lehrer:innen der verschiedenen Schulformen und nehmen an Elternabenden und -sprechtagen teil. Gemeinsam mit den Lehrkräften und ggf. Integrationskräften werden dann in der Hilfeplanung schulische (Förder-)Ziele vereinbart. Die konkrete methodische Umsetzung erfolgt sowohl in der Schule als auch innerhalb der Wohngruppe z.B. durch konkrete Aufgaben zur Erweiterung der sozialen Kompetenzen, zur Selbstregulation oder zur Steigerung der Konzentrationsfähigkeit.

Gemeinsam mit den jungen Menschen und ihren Sorgeberechtigten beschäftigen wir uns frühzeitig mit den Fähigkeiten und Einschränkungen der jungen Menschen und den sich daraus ergebenden möglichen beruflichen Perspektiven. Auch dazu stehen wir mit Lehrer:innen und Ausbilder:innen in regelmäßigem Kontakt. Im Rahmen von Praktika erproben sie sich im beruflichen Umfeld und erhalten dazu wertschätzendes Feedback. So entwickeln die jungen Menschen realistische Lebensperspektiven, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen.

## 6.7 Lebensbereich Freizeit

Die freie Zeit am Nachmittag und Wochenende ist für die Kinder und Jugendlichen ein wichtiger Gegenpol zu Schule, Leistungen, Terminen und dem Erleben von Fremdbestimmung. Unser Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen zu einer aktiven, kreativen und zunehmend selbstbestimmten Freizeitgestaltung zu befähigen.

Gezielte Angebote sowohl im kreativen, sportlichen und kulturellen Bereich bieten hierfür die Grundlage. Die Kinder und Jugendlichen haben dennoch genug Freiräume und es werden mit ihnen individuelle Wünsche und Ideen für Hobbies und Freizeitangebote entwickelt, recherchiert und ausprobiert.

An den Wochenenden unternehmen wir gerne Tagesausflüge, die gemeinsam mit den jungen Menschen geplant werden. Ein zentrales Ereignis für den Gruppenprozess ist die für alle jungen Menschen verbindliche Ferienfreizeit in den Sommerferien.

Im gemeinsamen Erleben und Handeln erweitern die Kinder und Jugendlichen u.a. ihre soziale Kompetenz, Empathiefähigkeit und Selbstwirksamkeitserfahrungen. Das Erleben in der Gruppe wird durch individuelle Angebote ergänzt. So bieten wir alle Aktionen auch als Einzelaktion mit einer Pädagog:in oder in einer Kleinstgruppe an.

## 6.8 Lebensbereich Körper und Gesundheit

### 6.8.1 Gesundheitsfürsorge

Die Gesundheit der bei uns lebenden jungen Menschen ist uns besonders wichtig. Laut WHO wurde der Begriff 1948 wie folgt definiert: "Gesundheit ist ein Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen." Die jungen Menschen haben diesbezüglich bereits Beeinträchtigungen erlebt und viele von ihnen sind auch aktuell sowie weiterhin davon betroffen.

Ein wesentliches Element unserer pädagogischen Arbeit, besteht daher darin, die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, ein Bewusstsein für (ihre) psychische und physische Gesundheit zu entwickeln. Gesundheitsförderung und gesundheitsbezogene Prävention finden sich im Alltag der Wohngruppe unter anderem wieder in den Feldern ganzheitliche Selbstwahrnehmung, Ernährung, Hygiene, Körperpflege, sportliche- und musische Freizeitgestaltung, Umgang mit Erkrankungen und sexuelle Aufklärung. Die Arbeit zielt dabei nicht auf die Entwicklung von Standards für die Gruppe oder den Einzelnen ab, sondern vor allem auf die Entwicklung eines Bewusstseins für den eigenen Körper, die Seele und den Geist. Damit eng verbunden ist auch das körperliche, emotionale und kognitive Erleben der jungen Menschen sowie ihre Fähigkeiten im Bereich der Selbstfürsorge und -regulation.

Um die körperliche Gesundheit einschätzen zu können, werden die Kinder in den ersten zwei Wochen nach einer Aufnahme einem Kinderarzt zu einer Erstuntersuchung vorgestellt. Die Mitarbeiter:innen übernehmen innerhalb der heilpädagogischen Wohngruppe nach Absprache in der Hilfeplanung die gesamte Gesundheitsversorgung.

Sie betreuen die jungen Menschen selbstverständlich auch bei akuten Erkrankungen und begleiten sämtliche Arzt- und Therapietermine wie z.B.

- Regelmäßige Gesundheitskontrollen beim Kinderarzt (U-Untersuchungen, Impfungen), sowie beim Zahnarzt und beim Gynäkologen (Mädchen ab der Adoleszenz)
- Bei Bedarf diagnostische Abklärung durch Fachärzte, Zusammenarbeit mit den sozialpädiatrischen Zentren
- Sicherstellung der Teilnahme notwendiger und indizierter Therapien (wie heilpädagogische Förderung, Psychotherapie, Ergo- oder Physiotherapie usw.)
- Sicherstellung, Beaufsichtigung und Dokumentation indizierter medizinischer Behandlungen (wie medikamentöse Therapien, Diäten usw.)

### 6.8.2 Sexualpädagogik

Sexualpädagogik findet in der heilpädagogischen Wohngruppe Siebenstein sowohl in der alltäglichen Betreuung, in Vieraugengesprächen als auch in Gruppenangeboten in einer vertrauensvollen Atmosphäre statt. Das sexualpädagogische Konzept der St. Elisabeth Kinder- und Jugendhilfe wird aktuell überarbeitet. Das Rahmenkonzept der Einrichtung bildet die Grundlage für das sexualpädagogische Handeln aller Mitarbeiter:innen.

Das Thema sexuelle Entwicklung stellt, insbesondere im Kontext der Heilpädagogik, in einer scheinbar immer toleranter werdenden Gesellschaft nach wie vor ein Tabuthema dar. Menschen mit einer geistigen Behinderung werden heutzutage immer noch eine übersteigerte Triebhaftigkeit bzw. das Fehlen sexueller Bedürfnisse unterstellt und in der Folge das Recht auf das Ausleben ihrer Sexualität abgesprochen. Die UN-Behindertenrechtskonvention sowie die Kinderrechtskonvention weisen jedoch auf die Rechte der jungen Menschen in Bezug auf ihre sexuelle Entwicklung sowie sexuelle und geschlechtliche Vielfalt hin. Kinder und Jugendliche haben das Recht, diskriminierungsfrei zu leben (Artikel 2). Diskriminierungsfreiheit bedeutet auch, die eigene sexuelle Orientierung oder das eigene Geschlecht ausleben zu dürfen.

Wir berücksichtigen in unserer sexualpädagogischen Arbeit die Rechte der jungen Menschen sowie die besonderen Bedürfnisse nach Schutz. Junge Menschen mit geistigen, seelischen oder körperlichen Beeinträchtigungen können nicht immer ihre Grenzen wahrnehmen und artikulieren, sodass wir sie in besonderem Maße beobachten, begleiten und (be-)stärken.

Entsprechend unserer Haltung, dass alle Menschen unabhängig von ihrer Behinderung ein Recht auf sexuelle Bildung mit dem Ziel einer aktiven Lebensbewältigung in größtmöglicher Selbstbestimmung haben, bieten wir ihnen Informationen in leichter Sprache zu verschiedenen Themen an und arbeiten mit externen Beratungsstellen zusammen.

## 7 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Es finden regelmäßige Fallgespräche und Teamsitzungen unter Teilnahme der pädagogischen Leitung statt. An Klausurtagen widmen wir uns gezielt der Teamentwicklung. Aber auch fachliche Fragestellungen gehören hier, als auch in internen Fortbildungen, zum Standard.

Bei jedem Dienstwechsel erfolgt eine mündliche Übergabe. Zudem werden wichtige Ereignisse täglich dokumentiert. Gleiches gilt für Arztbesuche etc. Eine Dokumentation des Hilfeverlaufs und die Erstellung von Berichten sind selbstverständlich.

Es erfolgt eine umfassende biografische Betrachtung des Herkunftssystems, eine genaue Symptomatik des Kindes und eine darauf aufbauend entwickelte Erziehungsplanung. Aufgrund der Komplexität des Arbeitsfeldes, der Wahrscheinlichkeit von Übertragungen und Gegenreaktionen und der Gefahr von sekundärer Traumatisierung nimmt das Team regelmäßig an Supervision teil.

Das Qualitätshandbuch der St. Kinder- und Jugendhilfe enthält nicht nur Regelungen zu bestimmten Verfahrensabläufen und einheitliche Vordrucke, sondern bietet zudem wichtige Handlungsanweisungen und Orientierungshilfen für die Mitarbeiter:innen. Alle Mitarbeiter:innen sind im Rahmen ihrer Beschäftigung zur Einhaltung des internen Qualitätsmanagements (QM) verpflichtet. Die Prozesse und Unterlagen im QM werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt.

Das Konzept dieser Gruppe wird ebenfalls kontinuierlich, spätestens jedoch nach drei Jahren, überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt.